

ste, von Louis Binz verfaßte Teil (S. 19–239) behandelt das MA bis zur Annahme der Reformation in Genf (1536), der zweite (S. 241–329), aus der Feder von Catherine Santschi, die Zeit von der Reformation bis zur Auflösung des Bistums (1801), als die Bischöfe von Genf in Annecy residierten. Gemäß den Richtlinien des Werkes werden nach einem historischen Überblick und Hinweisen auf Archivalien und Literatur die maßgeblichen Personen des Bistums (Bischöfe, Weihbischöfe, Generalvikare, Offiziale und die Pröpste des Domkapitels) in Kurzbiographien vorgestellt. Das Erzbistum Vienne, dessen Suffragan Genf war, hat Jean Eméry kurz behandelt (S. 333–356). Wie üblich in der Reihe, wird das Material durch ein ausführliches Register gut erschlossen.
D. J.

Iso Müller, Die Herren von Tarasp, Disentis 1980, Desertina Verlag, 223 S., 32 Abb., Sfr. 39. – Der großzügig ausgestattete Band zeichnet die Geschichte des offenbar aus Oberitalien eingewanderten Adelsgeschlechts nach, das vom späten 11. Jh. bis zum Aussterben im Mannesstamm 1177 die genannte Burg im Unterengadin beherrschte, das Kloster Schuls-Marienberg (Germ. Pont. 2/2 S. 120 ff.) stiftete und in Ulrich II. (1089–1096) einen Bischof von Chur stellte. Verdienstlich ist zumal die Aufarbeitung des von Augsburg bis Como verstreuten Familienbesitzes, wobei sich M. vornehmlich auf die Urkundenüberlieferung im Registrum des Prior Goswin von Marienberg aus der zweiten Hälfte des 14. Jh. stützen konnte.
R. S.

Iso Müller, Zur älteren Kultgeschichte des Hl. Gotthard, Schweizerische Zs. für Geschichte 28 (1978) S. 249–264. – Der Gotthardkult erlebte seine erste Blüte unter Bernhard von Hildesheim (1130–1153). Die 1230 auf dem Gotthard geweihte Kapelle hatte, wie Ausgrabungen zeigten, eine Vorgängerin, die wohl erst in das 11. Jh., nicht schon in das 9./10. Jh. zu setzen ist.
W. S.

Carl J. Hammer, Country Churches, Clerical Inventories and the Carolingian Renaissance in Bavaria, Church History 49 (1980) S. 5–17, untersucht elf Verzeichnisse über das Inventar von Kirchen und den Besitz von Klerikern aus dem Bayern des 9. Jh., um die tatsächlich vorhandenen Gegenstände und heiligen Bücher mit den Anforderungen einiger Bischofskapitularen zu konfrontieren. Dazu werden die vorhandenen Gewänder, Gefäße und Bücher tabellarisch zusammengestellt.
W. H.

Franz-Reiner Erkens, Die Stellung des Bistums Passau im Kräftespiel zwischen Bayern, Böhmen und Habsburg beim Übergang der babenbergischen Länder an König Rudolf I., Ostbairische Grenzmarken 22 (1980) S. 5–21, geht den letztlich wenig erfolgreichen Bemühungen der Passauer Bischöfe Berthold (1250–1254), Otto (1254–1265) und Peter (1265–1280) nach, im Ringen um das babenbergische Erbe ihre territoriale Position zu festigen. Nach jahrelanger Unterstützung König Ottokars II. zwang sie die bayerisch-böhmische Annäherung ab 1271 auf die Seite der Habsburger.
R. S.

Ortokar-Forschungen. Redigiert von Max Weltin und Andreas Kusternig (Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich N.F. 44/45) Wien 1978/79, Verlag Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien, XVI u. 508 S., 16